

Polauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements- und Anzeigenbedingungen (Inserate) werden in der Verlags-Druckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die fünf ersten Zeilen, Restzeilen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Restzeilen, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sofort eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cecebe 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Mittwoch 13. März 1912.

== Nr. 2118. ==

Die magyarische Heze gegen den Kriegsminister.

Die magyarische Presse veranstaltet ein förmliches Kesselstreben gegen den Kriegsminister N. v. Aussenberg, den sie als den Hauptschuldigen dafür bezeichnet, daß Graf Khuen seine Demission geben mußte. Mit den allerbesten Verichten wird in der ungarischen Öffentlichkeit gegen den Kriegsminister Stimmung gemacht. Der „Pester Lloyd“ hat den Mut, mit folgender Räubergeschichte an der Spitze der Heze gegen Aussenberg zu marschieren:

Von glaubwürdiger Seite erhalten wir eine Mitteilung, die wir in nachstehendem ohne jede Glossen veröffentlichen: „Der derzeitige Kriegsminister G. v. S. Moriz Ritter von Aussenberg verfaßte im Jahre 1905 ein Memorandum und sandte dieses an das Kriegsministerium. In diesem Altentstücke, das sich jetzt noch unter den allerdiskretesten Dokumenten der betreffenden Regierungsstelle befindet, wurde sehr eingehend der Plan eines Aufmarsches und Einmarsches der Truppen in Ungarn entworfen, natürlich, um das Land zu „pazifizieren“. Wir sind darauf vorbereitet (daran tut das ungarische Blatt sehr wohl!), daß man dieser Meldung ein Dementi entgegenzusetzen wird. Wir sind aber auch dessen gewiß, daß das große Publikum unserer Mitteilung mehr Glauben beimessen wird (?) als der amtlichen Ablenkung, denn es gibt Meldungen, die einfach in Abrede gestellt werden müssen. Die Art und Weise, wie der Kriegsminister während der gegenwärtigen Krise mit Ungarn und seiner Regierung verfahren ist, erhöht die Glaubwürdigkeit unserer Mitteilung, daß der in der Abfassung von Memoranden besonders fingerfertige General tatsächlich an einen Einmarsch der Truppen in Ungarn gedacht hat.“

Nicht viel besser steht es um die Erzählungen, die sich die Berliner „Vossische Zeitung“ aus Pest berichten läßt:

„In der letzten Audienz beim Monarchen unterbreitete der Kriegsminister N. v. Aussenberg dem Kaiser ein neues Programm hinsichtlich der Wehrreform und bat den Monarchen, zu genehmigen, daß statt der zweijährigen, die dreijährige Dienstpflicht aufrecht erhalten werde, die provisorische Erledigung des Wehrgesetzes bei Erhöhung des Rekrutenkontingents durchgeführt werde und daß die drei Ministerratsbeschlüsse vom Dezember 1910 und 1911 und vom März 1911 reasumiert

werden, welche dahin gehen, daß statt der für fünf Jahre festgesetzten Höchstbewilligung von 300 Millionen Kronen Mehrforderungen des Heeres über diese Summe hinaus ermöglicht werden. N. v. Aussenberg begründete die Reasumierung dieser Beschlüsse damit, daß von allen, die an diesen Beschlüssen mitgewirkt haben, und zwar Graf Lehrenthal, Baron Durian, Graf Khuen, Freiherr von Wienerth und Graf Stürgkh, nur der letztere mehr im Amte sei. Der Kaiser genehmigte diesen Vorschlag nicht, worauf N. v. Aussenberg erklärte, daß er an das neue Programm sein Verbleiben im Amte knüpfen wolle. Der Kaiser behielt sich die Entscheidung vor.“

Ueber N. v. Aussenberg schreibt derselbe Korrespondent, daß er Kriegsminister wurde, nachdem er als kommandierender General von Sarajevo eine Denkschrift über das obige Programm an die Kriegsverwaltung nach Wien gesandt hatte. Diese Denkschrift aus dem Jahre 1911 habe Aussenberg erst verfaßt, nachdem er auf einer Urlaubreise in Sarajevo weilende damalige Chef der Militärkanzlei des Thronfolgers Oberleutnant von Brosch Aussenberg über die in maßgebenden Wiener Militärkreisen herrschenden militarorganisatorischen und politischen Ideen aufgeklärt hatte. Den Erzherzog-Thronfolger, welchem diese Denkschrift in die Hände kam, interessierte sie außerordentlich. Bei dem Stapellauf des ersten österreichischen Dreadnoughts „Viribus unitis“ begrüßte Erzherzog Franz Ferdinand Aussenberg mit den Worten: „Sie sind der künftige Kriegsminister!“ Baron Schönauich galt damals schon als gefallen. Vor der Demission Schönauichs wurde Graf Khuen befragt, ob auch ohne Schönauich als Kriegsminister die Wehrvorlagen im ungarischen Parlamente auf keine Schwierigkeiten stoßen werden. Graf Khuen behauptete dies in dem Glauben, daß der Nachfolger Schönauichs die ihm von militärischer Seite genannten Generale Potiorek oder Robatin sein werden. Zur Ueberraschung des Grafen Khuen wurde jedoch N. v. Aussenberg ernannt. — Gestern schon ist man den abenteuerlichen intriganten Erzählungen des Pester Regierungsblattes durch ein scharfes amtliches Dementi entgegengetreten.

Kautschukstempel

liefert schnell und billig Jos. Krmpotić, Pola.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 13. März 1912.

Zum bevorstehenden Malavancement. Wie wir erfahren, gelangt dieser Tage die Abverlangung zum bevorstehenden Malavancement an die Truppen zur Verfertigung. Auf Grund der Abverlangung kann gesagt werden, daß das kommende Malavancement im allgemeinen sich so gestalten wird, wie es bisher der Fall war; allerdings ist eine kleine Tendenz zur Verringerung zu verzeichnen. Insbesondere ist dies bei Vorrückungen vom Oberleutnant zum Hauptmann der Fall, in welcher Gruppe in den letzten Jahren durch die Einbringung der neugeschaffenen Majorstellen eine Verringerung im Beförderungsumfang Platz gegriffen hatte. Die Oberleutnants erreichen jetzt mit 9 1/2 Dienstjahren die Hauptmannschlange. Es beträgt demnach die gesamte Subalterndienstzeit (inklusive der Kadettenzeit) 15 Jahre. Die Leutnants müssen jetzt 5 Jahre auf den zweiten Stern und die Fähnriche zum Teil 3 Jahre auf das goldene Portepee warten. Ein Novum ist es, daß bereits jetzt die Abverlangung für das Neujahrsavancement für die Reserveoffiziere im Jänner 1913 erfolgte. Dieser Schritt der Heeresverwaltung wird in den Kreisen unseres Reserveoffizierskorps gewiß dankbar anerkannt werden, da bisher nicht selten der Fall vorkam, daß sonst sehr gut befähigte Offiziersaspiranten wegen der Kürze der Zeit sich nicht die erforderlichen Personalvolumen beschaffen konnten, und so bei der Beförderung leider übergangen werden mußten.

Gemeindeangelegenheiten. Dem Kreisgerichte in Rovigno wurde nun auch der ehemalige Gemeindebeamte Bigatto eingeliefert. . . Der § 191 der Strafprozessordnung, auf Grund dessen jüngst eine Freilassung aus den Bezirksgerichtsarresten erfolgte, die dann der „Giornaleto“ zum Gegenstande einer leidvollen Anklage erhob, lautet: „Wird ein Beschuldiger entlassen und auf freien Fuß gesetzt, so kann ihm der Untersuchungsrichter das Verbot abfordern, daß er sich bis zur rechtskräftigen Beendigung des Strafverfahrens ohne Genehmigung des Untersuchungsrichters von seinem Aufenthaltsorte nicht entfernen, noch sich verbergen, noch auch die Untersuchung zu vereiteln suchen werde. Der Bruch dieses Verbotes zieht die Verhängung der Untersuchungshaft wider den Beschuldigten nach sich“. . . Im gestrigen „Giornaleto“ polemisiert ein Jurist gegen das Verhalten, das die slavischen Landesausschußbesitzer in der Polaer Angelegenheit eingenommen haben. Wir sind nicht berufen, uns der Herren anzunehmen, für uns kommt auch nur jene Stelle des Artikels in Betracht, da der gefeßte Verfasser behauptet, daß die von der Regierung in Pola getroffenen Verfügungen nie vorher in einer Provinz des Reiches geltend gemacht wurden, seit die Konstitution und die Selbstverwaltung der Kronländer bestehen. . . Der Verfasser hat Recht. Es gibt in keinem Kronlande der Monarchie einen Landesausschuß, dessen Majorität so, wie in Pola, unbefähigt gewesen wäre, der Regierung an die Hand zu gehen, als sie Ordnung machen wollte und mußte. Noch niemals hat in ähnlichen Momenten ein Appell an den Landesausschuß verfaßt; in Istrien wurde die Ungehörigkeit zur Tat, daß sich die Majorität des Landesausschusses zum Verteidiger eines bankrotteten Systems aufwarf, um hier brauchte man auch besondere Maßregeln. Wenn die Herren Juristen von der Gegenpartei schon haarscharf nach dem Rechte gehen wollen, so sollen sie danach fragen, warum erst die Regierung hier einschreiten mußte und weshalb dies nicht der wohlinformierte Landesausschuß tat, dem doch die Befugnis der Kontrolle zusteht? Weiter unter in jenem zitierten Artikel wird von einem Schlag ins Gesicht gesprochen, den man dem Landesausschuß verfaßt habe. Wohl: Dieser Schlag ins Gesicht der Majorität existiert, sie selbst aber hat sich ihn zugefügt, weil sie, der berufene Vormund der Gemeinden, ihr Amt so schlecht verfaßt, daß es einer höheren Macht bedurfte. Und schließlich: Auch außerhalb des nationalliberalen Trasts bestehen Steuerträger in Pola. Sollte man die, weil die istrische Gemeindeordnung eine Lücke enthält (die doch logischerweise im Bedarfsfalle von irgend einer Stelle ausgeschlossen werden muß!) gegen Zug und Recht der früheren Mißwirtschaft beständig aussetzen? Und kann man so ohne weiteres darüber hinweggehen, daß mehr als 80% der Stadtbewohner durch ihre Zufriedenheit den bestehenden Zustand legalisieren? Die Herren freilich, die Nutznießer des nationalliberalen Kartells gewesen sind, werden damit nimmer zufrieden werden. Ein unerhörtes Beispiel für die herrschende Unordnung bieten wohl die letzten Feststellungen in der neuen Gasanstalt, und wir müssen der Befürchtung Ausdruck verleihen, daß es zur Statuierung wohl nicht gekommen wäre, wenn man je die

Das Grüne Auto

Spyonage-Roman von August Weigl.

63 Nachdruck verboten.

Ich freue mich sehr, daß meine Reise ein alle Teile so befriedigendes Resultat ergeben hat und hoffe, daß die Herrschaften in Wien mich nicht ganz vergessen und mich unterstützen werden, wenn ich Ihrer Hilfe bedarf.

Die Polizeibeamten verabschiedeten sich. Als der Wagen um die erste Ecke hinter dem Meierhof verschwand, ließ der Polizeirat halten und winkte dem Agenten Huber:

Sie bleiben auf alle Fälle hier. Bewachen Sie unauffällig das Haus und folgen Sie ihr, falls sie einen anderen Weg als den zum Bahnhof einschlagen sollte.

Als die Pferde wieder angezogen, bemerkte Doktor Martens:

Ganz glatt scheint also die Sache nicht abgelaufen zu sein.

Sie ist nicht die Mörderin, antwortete der Polizeirat trocken.

Bestimmt nicht?
Bestimmt nicht!
So haben wir drei Wochen lang eine falsche Spur verfolgt?
Nein.

Nur den Mord hat sie nicht begangen. Sonst ist sie ja stark engagiert bei der Sache.

Sie machte den Eindruck, als wäre es ihr gelungen, auch den letzten Schein eines Verdachts von sich abzuwälzen.

In Pontafel wird sich das ändern, antwortete Würz. Bis zur Gren e bin ich bloß Reisebegleiter. Von dort ab wird sie sich meine Gesellschaft von Amts wegen gefallen lassen müssen.

Wollen Sie sie denn in Pontafel verhaften? Das hängt von den Umständen ab, die sie mir geben wird. Jedenfalls werde ich sie verhaften.

Und wie steht die Sache mit dem Hauptmann?

Vorkünftig müssen wir ihn noch im Auge behalten. Meinen Gefühlen nach ist er zwar gänzlich unschuldig, aber bevor ich nicht vollständig klar sehe, müssen wir auch ihm gegenüber vorsichtig sein.

Eine kleine Welle fuhren die Beamten schweigend weiter. Wüßlich fragte der Kommissär:

Wichtig — die Aktentasche, was enthält denn die? Wirklich nur Familienpapiere?

Nein.
Die gestohlenen militärischen Dokumente!

Doktor Martens entfuhr ein Ausruf des Staunens.

Das hätte ich nicht erwartet!

Ich auch nicht. Ich glaubte, meinen Augen nicht trauen zu dürfen, als ich die Papiere sah.

Ja — wie kommen denn die Papiere in den Besitz der Baronin? Wie kam der Hauptmann zu ihnen? lauteten die nächsten selbstverständlichen Fragen des Kommissärs.

Das wird sie uns in Pontafel sagen müssen. Was ich Ihnen mitgeteilt habe, Herr Doktor, war zu Ihrer Orientierung und dienlich gesagt. Bitte, davon zu niemand, auch zu keinem Ihrer Kollegen einen Gebrauch zu machen.

Gewiß, Herr Polizeirat.

Der Wagen hielt vor dem Stationsgebäude. Die Beamten begaben sich in das gegenüberliegende Gasthaus, um die Abfahrt des Zuges abzuwarten.

Die Vorstadt des Polizeirates erwies sich als überflüssig. Zwanzig Minuten vor Abgang des Zuges erschien die Baronin auf dem Bahnhof am Arm des Hauptmanns.

Fernkorn war sichtlich heiter geworden. Der Baronin mußte es gelungen sein, seine letzten Bedenken zu zerstreuen.

Bis Pontafel wurde der erlebigen Angelegenheit nicht mehr gedacht. Der Hauptmann und seine Braut saßen nahe aneinander gerückt. Sie waren dort miteinander beschäftigt, daß es ihnen gar nicht zum Bewußtsein kam, wie scharf der Polizeirat sie noch immer beobachtete. Die Baronin war Fernkorn gegenüber von freier, einfacher Natürlichkeit und fast kindlicher Härtlichkeit. Sie ist entschieden eine der bezauberndsten Frauen, dachte die beiden Polizeibeamten und traten auf den Gang hinaus, das Paar nicht weiter zu stören.

In Pontafel wollte die Baronin im Coupé bleiben.

Würz bat sie, ihm ins Inspektionszimmer zu folgen, da er noch einiges mit ihr zu besprechen habe.

Etwas befremdet willigte die Baronin ein. Der Hauptmann wollte sich anschließen, aber Würz befaßte darauf, die Baronin allein zu sprechen.

Als der Polizeirat der Baronin im Inspektionszimmer gegenüberstand, nahm er eine ernste Miene an.

Meine Amtspflicht gebietet mir, ehe wir weiterreisen, von Ihnen noch einige Aufklärungen zu fordern.

(Fortsetzung folgt.)

Intentionen jenes Artikelschreibers befolgt hätte. Nun aber, das hoffen wir, werden die aufgeregten Herren doch zur Ruhe kommen und einsehen, daß man nicht mit Unrecht in Pola Ausnahmiszustände schuf. Und zum Zwecke vollständiger Einschläferung der mit Unrecht erhitzten Gemüter möge sich die nationalliberale Publizistik in den Dienst der Wahrheit stellen, denn nur Rücksichtslosigkeit, eiserne Härte wider die nationalliberalen Sünden könnte noch helfen. Aber wir predigen tauben Ohren. In wenigen Tagen werden wir es wahrscheinlich erleben, daß man die Ungeheuerlichkeit in Veruda, die Tatsache, daß man eine zum Teil errichtete Gasanstalt wegen elender Banart von Grund auf verändern muß, entschuldigend. Und sollte den Schuldtragenden etwas Menschliches passieren, so wird man am Tage darauf im „Piccolo“ die Nachricht lesen, es handle sich nicht um Freunde, vielmehr um Feinde der nationalliberalen Partei. In Rovigno, wo in der Polaer Angelegenheit das letzte Wort gesprochen werden wird, befindet sich nun ein Kleeblatt aus der guten alten Zeit: Herr Filinich, Herr Viggato und Herr Forat. Die Affäre Galante wurde bis jetzt immer noch als Zufall gedeutet, den man niemanden zur Last legen könne. Ist's in den Sachen Filinich auch so? Es scheint, die Zufälle wehren sich!

Sanktionsfestigung. Heute, Mittwoch den 13. d. M., findet im Nebengebäude des Marinekassinos von 5 1/2 bis 6 1/2 Uhr nachmittags eine Sanktionsfestigung statt.

R. I. Landeschulrat für Istrien. In der am 29. v. in Parenzo unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Herrn Statthalters Prinzen zu Hohenlohe abgehaltenen Sitzung des R. I. Landeschulrates für Istrien wurden u. a. folgende Beschlüsse gefaßt: Den Schwestern des Franziskaner-Ordens wurde die Bewilligung erteilt, in Dreſera einen Kindergarten zu eröffnen. Aus der vom R. I. Ministerium für Kultus und Unterricht bewilligten Dotation wurden an 92 Mittelschüler der Staatsgymnasien in Witterburg und Pola, sowie der Staatsrealschule in Pola Unterstühtungen im Gesamtbetrag von 8400 Kronen verteilt. Zur neu zu errichtenden Schule in Carsette werden die Ortsbestände Carsette und Montecucco der Ortsgemeinde Buje und Buruli der Ortsgemeinde Umago eingekauft werden. Von der Befehung der drei ausgeschriebenen Lehrstellen an der kroatischen Volksschule in Abbazia wurde abgesehen und die Wiedereröffnung des Konfizes angeordnet. Der definitive Oberlehrer II. Kategorie an der gemeinsamen Volksschule in Mareſego, Friedrich Anzlovat, wurde mit 30. April l. J. in den dauernden Ruhestand versetzt. 26 Schülern des Staatsgymnasiums und der Staatsrealschule in Pola wurde die ganze, vier Schülern die halbe Befreiung von der Entrichtung des Schulgebüses bewilligt. Der wirkliche Lehrer am R. I. Realgymnasium in Pola, Peter de Castro, wurde im Lehramte definitiv bestätigt und ihm der Titel „R. I. Professor“ zuerkannt. Mit Beginn des Schuljahres 1912/13 wird an der vierklassigen Mädchen Volksschule in Parenzo ein zweijähriger Fortbildungskurs für Mädchen eingeführt werden. Die Erweiterung der zweiklassigen Privatvolksschule des Vereines „Vega Nazionale“ in Castellet-St. Domenica und die Aufnahme einer dritten Lehrkraft wurde bewilligt.

Verurteilungen. Vor mehreren Wochen wurden im Land- und Wasserbauamt der R. u. I. Kriegsmarine größere Diebstähle verübt. Die Täter wurden vorgestern der ihnen zur Last gelegten Verbrechen, bezw. Vergehen und Übertretungen schuldig gesprochen und zu Strafen von 600 Kronen bis zu 8 Monaten Kerkers verurteilt.

Dem „Giornaleto“ — unser Beileid! Den „Giornaleto“ verfolgt das Schicksal auf das Grausamste. Am letzten Samstag versetzte ihn die Nachricht, daß Herr Petris aus der Haft entlassen wurde, in himmelhochjauchende Stimmung, unter deren Einwirkung er schrieb: „Die Unschuld des Herrn Petris kam leuchtend zutage, sodaß ihm gestern vom Untersuchungsrichter die völlige Einstellung der strafgerichtlichen Verfolgung im Falle seiner Unterſuchung mitgeteilt wurde.“ Und er fährt fort: „Die Einstellung eines jeden strafgerichtlichen Verfahrens gegen Herrn Petris trägt auch die böswilligen Unterstellungen Vilgen, die von den kroatischen und offiziellen Zeitungen unisono gegen die aufgelöste Gemeindevertretung und die nationalliberale Partei, deren hervorragendste Persönlichkeiten in unserer Gemeinde Herr Petris ist, erhoben wurden.“ Der „Giornaleto“ hat vollkommen recht darin, daß Herr Petris, der Cousin

des ex-Bürgermeisters Dr. Voretton, zur Elite der nationalliberalen Partei gehört und daß ein Nachweis der gegen ihn erhobenen Verſchuldigung tiefe Schatten auf die Moral der nationalliberalen Partei, zu deren hervorragendsten Führern Herr Petris zählte, werfen müßte. Von diesem Abdruck schien nun der „Giornaleto“ durch die Nachricht von der Erſtaftung befreit worden zu sein und befand in diesem Zustand so rührend die Unschuld des Herrn Petris. Aber kurz war der Wahn, denn die lange Reue sandte ihm noch am selben Tage der Untersuchungsrichter Herr Dr. Quarantotto mit folgender unbarmherziger Berichtigung zu: „Es ist nicht wahr, daß der Untersuchungsrichter, indem er Herrn Johann Petris gegen das Versprechen nach § 191 W.-S.-G. auf freien Fuß ſetzte, ihm die übliche Einstellung einer jeden weiteren strafgerichtlichen Verfolgung im Falle seiner Unterſuchung mitgeteilt habe.“ So kurz auch diese Berichtigung ist, so sagt sie doch vieles, was den „Giornaleto“ tief betrüben muß. Denn sie besagt ungefähr: 1. Daß die bisherige Unterſuchung die Unschuld des Herrn Petris nicht dargetan hat; 2. daß die Unterſuchung deshalb andauert und 3. daß Herr Petris zwar auf freien Fuß gesetzt wurde, hiebei aber das Versprechen abgeben mußte, sich dem polizeilichen Auge nicht zu entziehen. Die Feststellung dieser Tatsache erweist sich für den „Giornaleto“ und seine sehr liberalen Brotgeber als eine fatale Geſchichte. Ja, es ist bitter für die Nationalliberalen, daß einer ihrer hervorragendsten Führer kompromittiert erscheint und daß alle Verbredungen und Schönfärbereien des „Giornaleto“ daran nichts ändern können. Wir begreifen daher die gedrückte Stimmung im Kreise der Liberalen. Dem „Giornaleto“ aber, der nach der himmelhochjauchenden Stimmung nun zu Tode betrübt ist, sodaß er darüber die Sprache verlor — unser ungeheucheltes Beileid!

Fußballwettbewerb. Am Sonntag den 17. März findet auf dem Prato ein Fußballwettbewerb zwischen den Schülern der hiesigen R. I. Staatsrealschule und den Eleven der Telegraphenschule von S. M. S. „Gama“ statt. Beginn: Nachmittags 3 Uhr.

Vom Fischmarkte. Auf eine Anfrage wird bekanntgegeben: Die gewöhnlichen hier vorkommenden Fischartungen sind die folgenden: Anbusigolo, Hornhoht; Barboni, rote Meerbarbe; Branzino, gemeiner Wolfsbarsch; Cievolo, gemeine Meeräſche; Dentale, Zahnbrasse; Grongo, Meeraal; Guato, blaue Meergrundel; Orada, gemeiner Goldbrasse; Palamida, Bonit; Sardella, Sardelle, Scombro, Makrele; Sfaglia, Jungensholle; Scarpene, Drachekopf; Ton, Thunfisch. Astice, Hummer; Granzivola, Spinnenkreb. Ostrica, Auster. Calamari, Tintenfische (Polypen).

Die Modefarbe des kommenden Frühjahrs. Was wird man im Frühjahr tragen? Um diese Frage dreht sich gegenwärtig in der Welt der Frau alles. Natürlich kann jetzt noch nichts Bestimmtes über die neuesten Frühjahrsmoden in Erfahrung gebracht werden, denn eifersüchtig hüten die ersten Kleiderkünstler der Seinstadt ihre jüngsten Modelle, bis die großen Aufträge für das „Hippique“, das große Sportereignis in Paris, einlaufen. Sie und da läßt sich aus gewissen Anzeichen etwas erraten. So dürfte die Modefarbe des nahenden Frühjahrs gelb sein, gelb vom zartesten Primelton bis zum kräftigen Oder und Orange. Allein in vielleicht zwei verschiedenen Nuancen oder in Verbindung mit viel schwarz wird diese echte Frühjahrsfarbe mit ihrem sonnigen Leuchten bald eine helle, freudige Note in die während der Wintermonate ziemlich düster gehaltene Tracht eleganter Damen bringen. Wer sich zu gelb auf keinen Fall entschließen kann, dem steht eine andere originelle und aparte Neuheit zur Verfügung: das Schneidkleid aus schwarzem Vibertbaſis, Mod' völlig glatt und beschloß, fußfrei und mäßig eng, die Taille fest anliegend, mit langen, den Unterarm dicht umspannenden Ärmeln, die bis auf die Fingerspitzen fallen. Der einzige Ausschub dieses Gewandes besteht in einem schürartig den Hals umschneidenden umgebenden Schulterkragen von gelbem Suraſch mit zierlichem Volant oder Plüſch von gleichfarbigem Stoff. Weißer Stoff oder Züll kann den in diesem Falle tiefer gehenden oberen Ausschnitt ausfüllen. Hauptsache ist, daß der Suraträger hinten fast bis zur Taillelinie reicht. Worn wird der Kragen mit schwarzer Samtschleife oder Kofette als Abschluß versehen.

Gegen die Gewerbeordnung. Die in der Via S. Felicità Nr. 7 wohnhafte Cecilia Von, wurde angezeigt, weil sie das Gewerbe der Mattea Rocovich, in der Via

Mebolino Nr. 4 ohne behördliche Bewilligung leitete.

Sanitätswidrig. Gegen den Eigentümer des Hauses Via Veseghi 54, Johann Demori, wurde die Anzeige erstattet, weil sich aus der Sentgrube dieses Hauses die übelriechende Jauche auf die Gasse ergießt und dort einen unheimlichen Geruch verbreitet. — Aus dem Garten neben dem Hause Nr. 26 der Via Diana fließt eine übelriechende Jauche, welche sich sodann von dort durch die Via Ercole bis in die Via G. Carducci ergießt. Diese Jauche soll aus der Sentgrube des Hauses Via S. Martino 24 — Eigentümer Nikolaus Venusti — herrühren. Die dortigen Bewohner bitten um rasche Abhilfe.

Hundekontumaz. Gegen neun Eigentümer von Hunden wurde die Anzeige erstattet, weil sie ihre Hunde ohne Maulkorb frei herumlaufen lassen.

Falsifikat. Der Tramwaykondukteur Anton Pilato denunzierte bei der Polizei ein am 9. d. M. von einem unbekanntem Matrosen erhaltenes falsches Einkronenstück Der Klang und das Aussehen des Falsifikates ist jenem der echten Einkronenstücke sehr ähnlich, nur die Handschrift ist mißlungen.

Gegen die öffentliche Sicherheit. Auf dem in der Via Stancovich gegenüber dem Hause Nr. 51 sich befindlichen freien Plage — Eigentum des Benehetto Maraspin — befindet sich eine zirka 3 Meter tiefe und 2x3 Meter breite Grube, welche für die dort spielende Jugend gefährlich werden kann, da die Knaben und Mädchen vor dem Hineinfallen nicht genügend geschützt sind. Vor einigen Tagen fiel die in der Via Risano 12 wohnhafte 10jährige Aloisia Damiani in diese Grube und zog sich hiebei am Fuße und an den Händen Verletzungen zu. — Der Handelsagent Anton Dominis, Via Marianna 7, wurde zur Anzeige gebracht, weil er am 10. d. M. nachmittags mit seinem Fahrrad durch die Via Campomarzio berart schnell und unvorsichtig fuhr, daß er den 9jährigen Marcello Gabich, Via Fausta 4, zu Boden rannte, wobei letzterer beim Falle Verletzungen erlitt.

Gefunden wurde ein Paar neuer Schuhe Abzuholen beim R. I. Fundamente.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Geselliger Beſejrtel — Sängerriege. Heute, Mittwoch den 13. d. M., Hauptprobe zum Wiederabend. Beginn 8 1/2 Uhr abends. Ort: Pilsner Urquell. Besondere Verständigungen erfolgen nicht. Vollzähliges Erscheinen.

Kinematograph Minerva, Port' Au-rea. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Leopold“, Via Ser-gia Nr. 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Ser-gia Nr. 34. Programm für heute: Die Sträflinge Nr. 10 und 13, Drama des Hauses The Nordisk in Kopenhagen. 1000 Meter langer Film

Restaurant „Pilsner Urquell“
Via Arena 2
Konzert
Der Original Wiener Damenkapelle „Walzertraum“.
95 - Direktion Peterka.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 72.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Anton Calo.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Ottokar Weeger vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Verstliche Inspektion: Minierschiffsarzt Dr. Anton Gleichsteiner.

Dienstreimmungen. Auf S. M. S. „Zegethoff“: Minierschiffsarzt Dr. Julius Bana, Maschinenbetriebsleiter 1. Klasse Jakob Thyard-Basorek.

Urlaube. 8 Wochen Vizeleut. Georg Ritter von Wolf für Oesterreich-Ungarn, Sch.-Kzt Dr. Anton Smola für Oesterreich-Ungarn.

Technische Fragen des Kriegsschiffbaues. Ein gelegentlicher maritimer Mitarbeiter schreibt uns: Die Schießübungen des Jahres 1911 der amerikanischen atlantischen Flotte haben unter anderem die bisher vorherrschende sehr günstige Meinung über Gittermasten einigermaßen erschüttert. Man soll zur Einsticht gelangt sein, daß diese ausschließlich amerikanische Einrichtung manche früher bestrittene Nachteile aufweise. Als die hauptsächlichsten Mängel werden folgende ange-

führt: Durch die Bewegungen des Schiffes und die Schwingungen der Gittermasten wird in vielen Fällen eine genaue Beobachtung für die Feuerleitung verhindert. Die Masten bieten wegen ihrer großen Abmessungen den Angreifern ein gutes Ziel. Die Masten sind so unzerstörbar, wie man bisher angenommen hat. Gegen den Versuch Gittermasten an Bord der Florida wurde feuerzeit, außer kleinen Geschossen, nur ein 30.5 Zentimetergeschöß verfeuert. Es ist aber anzunehmen, daß man im Ernstfälle mit einer guten Anzahl Treffer dieser Art zu rechnen hat, und daß der Gittermast einem solchen Feuer nicht lang widerstehen wird. Die Gittermasten wirken in vielen Fällen als Geschöſſfänger, da durch ihre Ausdehnung zahlreiche direkte und Pressgeschosse zur Explosion gebracht werden, die bei Anwendung von gewöhnlichen Gefechtsmasten das Schiff überfliegen würden. Ein umgeschossener Gittermast wird eine große Verwirrung an Deck anrichten und kann unter Umständen die Bewegung der Geschöſſtürme und Geschöſſe verhindern. Aus diesen Gründen kann man schließend, daß die Gittermasten nur zu Anfang eines Gefechtes von Nutzen sein werden. Es ist daher vorgeschlagen worden, die Gittermasten nicht mehr paarweise, sondern auf jedem Schiff nur einen aufzustellen und zur Feuerleitung, nach englischem Muster, zwei niedrigere Stationen hinter schwerer Panzerung zu verwenden. Wahrscheinlich wird diese Aenderung in der Bemastungsfrage schon bei den Panzerschiffen des Stats 1911/12, Newada und Oklahoma, angewendet. Von anderer Seite wird dazu berichtet, es sei beabsichtigt, weitere Schießversuche gegen einen Gittermast auszuführen, bei denen vor allem die Geschöſſsicherheit der Leitungen für die Befehlsübermittlung vom Mast zu den Maschinen und den Türmen erprobt werden soll. Der Versuchsmast, dessen Kosten auf 25.000 Dollar — zirka 100.000 Kronen — veranschlagt sind, soll auf San Marcos gebaut werden.

Drachnachrichten.

(R. I. Korrespondenzbureau.)

Oesterreichisches AbgeordnetenhauS.

W i e n, 12. März. Zu Beginn der Sitzung erklärt Präsident Dr. Sylvester, er werde die in der letzten Sitzung beschlossene Besprechung der Interpellationsbeantwortung des Finanzministers vor Eingeßen in die Tagesordnung vornehmen lassen.

Als Kontrarebner protestiert Abg. Ritter von Panz zunächst dagegen, daß er mit diesem Antrage die Verhandlung der Wehrreform irgendwie verhindern wolle. Er erklärt, daß die Genehmigung zur Ausgabe von Gratisaktien an die Wasserfabrik-Aktiengesellschaft sowohl dem Wortlaute als auch dem Geiste des Aktienregulativs widerspreche. Wenn er auch überzeugt sei, daß der Finanzminister in der ganzen Angelegenheit optima fide vorgegangen sei, so widerspreche doch das Vorgehen der Regierung der bisherigen strengen Auffassung und sei geeignet, die Industrie und die Volkswirtschaft im Auslande zu diskreditieren. Die vom Finanzminister angeführten Präzedenzfälle passen nicht auf den vorliegenden Fall. Er polemisiert sodann gegen die Interpellationsbeantwortung des Finanzministers und wirft ihm vor, daß er zu einer Zeit, wo er mit unglücklichem Erfolg Renten emittiert, darangehe, ein solches Geschenk mit Gratisaktien einer Aktiengesellschaft zu machen, und dadurch das Publikum der Aktienpekulation zutreiben.

Rebner stellt an den Finanzminister die Frage, ob er zugebe, daß die Vorbewilligung zur Ausgabe von Gratisaktien dem Sinne und dem Wortlaute des Aktienregulativs direkt widerspricht, und ob er, falls er dies bejahen sollte, geneigt sei, wenn feinerzeit die Bewilligung angeſucht wird, dieselbe zu verweigern. (Sechshafter Beifall.)

Der Finanzminister erklärt, er glaube, daß der Beschluß des Hauses, betreffend die Eröffnung der Debatte, in dem Sinne aufzufassen sei, daß das Haus in dieser Sache Klarheit wünsche. Die Regierung habe diese Klarheit gewiß nicht zu scheuen. Der Minister habe bereits den Standpunkt der Regierung ausführlich dargelegt und von dieser Erklärung habe er nichts zurückziehen und ihr nicht viel beizufügen. Der Minister wiederlegt den Vorwurf, daß die Regierung die Waffenfabrik durch exeptionelle Behandlung ungebührlich favorisiere, und stellt fest, daß die Ueberstellung freier Reserven auf Kapitalkonto, wenn freie Reserven in reichem Maße vorhanden seien, eine Maßnahme sei, die zu keinem Be-

Haben Sie Schmerzen?

Rheumatische, giftige, Kopfsch., Zahnschmerzen? Haben Sie sich durch Lustzug, Erkältung was zugezogen? Versuchen Sie doch den schmerzstillenden, heilenden, stärkenden Feller's Fluid m. d. M., „Eisflüssig“ auch gegen Speichelfluß, Krämpfe u. Gelenkschmerzen. Der ist wirklich gut! Das ist nicht bloß Deklamation! Probieren Sie 6 Kronen franko. Erzeuger nur Apotheker Feller in Stubica Wissauf Nr. 280 (Kroatien). 68-1

Via Sergia Nr. 77

Kinematograph „Leopold“

Via Sergia Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

Die Mirafälle

Naturaufnahme.

Die kleine Schauspielerin

Drama.

Der Schluß einer Jagderzählung

Tomisches Hauptwerk.

denken Anlaß gebe. Der Finanzminister führt eine Reihe von Präzedenzfällen an. Er verweist darauf, daß die vom Finanzministerium geübte Praxis auch von der Theorie bestätigt werde. Keiner der bestehenden europäischen Handelsgesetze verwehre ein derartiges Vorgehen. Die Konzeptionsbehörde, also das Ministerium des Innern nach Anhörung des Finanzministeriums sei bei der Bewilligung der Kapitalvermehrung in vollkommener Uebereinstimmung mit der prinzipiellen Stellungnahme und der früheren Praxis vorgegangen. Der Minister habe das Ansuchen so rasch erledigt, um Gelegenheiten zu Spekulationen möglichst zu benehmen. Die Genehmigung sei nur unter der Bedingung erteilt worden, daß sie sofort publiziert werde, um die Spekulation möglichst auszuschließen. Der Minister müsse sich wundern, daß ihm gerade aus dieser Raschheit ein Vorwurf gemacht werde. Er würde den Vorwurf seitens gewisser Personen begreifen. Herr Bang gehöre nicht zu jenen, welche es bereuen würden, daß sie sich diesen Moment zu einem guten Fang haben entgehen lassen. Bestimmte Tatsachen über irgendwelche Mißbräuche seien dem Minister nicht zu Ohren gekommen. Die Regierung sei darauf bedacht, Mißbräuche tunlichst einzuschränken. Durch das Verlangen nach unverzüglicher Verlautbarung der beabsichtigten Transaktion bezüglich der Frage der Nachbesteuerung beruht sich der Minister auf die Interpellationsbeantwortung und erklärt, wenn die Nachbesteuerung nicht erfolgt, werde die Finanzverwaltung die Frage der Nachbesteuerung der zur Kapitalerhöhung ausgeschütteten Reserven überprüfen und im Wege des bestehenden Gesetzes das ihrige tun.

Der Minister schließt, durch die ganze Aktion sei weder der Staat noch das öffentliche Interesse geschädigt, ebenso wenig auch die Aktionäre, höchstens einige Spekulanten, um die sich aber der Minister nicht kümmere. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen. Der Minister wird beglückwünscht.)

Es sprechen noch die Abgeordneten Reihes, Ellenbogen und Schraffl.

Minister des Innern Freiherr von Heinold weist den Vorwurf gesetzwidriger Handlung energisch zurück.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Nachdem der Generalkredner Steinwender gesprochen und die ganze Angelegenheit erledigt wird, wird die Leuerungsdebatte fortgesetzt.

Schülerstreik.

U g r a m, 12. März. Der gestern beendete Streik der Mittelschüler wurde heute wieder aufgenommen. Dem Streike schlossen sich auch die Volksschüler an. Falls die Schüler nicht auf gutem zu ihrer Pflicht zurückkehren, wird der Unterricht eingestellt werden. Die veräumte Zeit wird während der Sommerferien eingeholt werden.

Der englische Flottenetat.

L o n d o n, 12. März. Die Times erfährt, daß es sich bei der endgültigen Festsetzung des Flottenetats als unmöglich erwiesen habe, die erhoffte Reduktion zu erzielen, da die Verzögerung der Ausführung von Schiffsbauten während des laufenden Jahres die Ausgaben für den kommenden Etat erheblich steigern. Nur eine kleine Verminderung des Etats werde möglich sein.

Auch Daily News erwartet nur eine Verminderung des Flottenetats, der weniger als eine Million Pfund betragen wird.

Tod in den Bergen.

Z n a s b r u c k, 12. März. Gestern wurde auch die Leiche des zweiten bei der Bergtour auf die Reiter Spitze verunglückten Touristen aufgefunden und geborgen. Es steht fest, daß Hans Harnesch infolge Absturzes und Karl Wiesel infolge Erschöpfung ums Leben gekommen sind. Die Leichen werden in Innsbruck beerdigt werden.

Der italienisch-türkische Krieg.

R o m, 12. März. (Agenzia Stefani). Trotz der kategorischen Denialis, welche die Berichte des Befehlshabers der türkisch-arabischen Streitkräfte in der Ghyrenaita nacheinander erfahrene, fährt derselbe fort unwahre Erfolge seiner Truppen zu melden. Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hätte er seine Regierung benachrichtigt, daß in der Nacht vom 1. März eine Abteilung von Türken und Arabern sich den italienischen Stellungen im Tobruk genähert, und Aprovizionierungsgegenstände mit sich davongetragen hätte. Zu der Nacht vom 3. März hätte eine andere Abteilung von 50 Mann einige im Bau befindliche Verschanzungen zerstört. Am Morgen des 4. März endlich hätte sich ein Kampf entsponnen, der 5 Stunden dauerte und in dem die Italiener 100 Mann verloren hätten. In seinen Tagen cretquette sich um Lo-

brut herum kein Zwischenfall. Diese fortgesetzte Erfindung falscher Nachrichten ist wohl ein noch nicht dagewesenes Phänomen.

K o n s t a n t i n o p e l, 12. März. Der Kommandant von Benghasi Enver Bey wurde beauftragt, dem Scheit der Senuffen den Großlorden des Osmanjendens nebst einem kostbaren Säbel, einem Teppich und einer Brillantenuhr als Geschenk des Sultans zu überreichen.

Die Blätter veröffentlichen eine Depesche, worin die Vertreter von Beirut, Aleppo, Jerusalem, Mossul, Diabek, Bittis, Damaskus, Jaffa und anderer Städte erklären, jedweden Gedanken des Friedensschlusses auf Grund der Ueberlassung von Tripolis und Benghasi an die Italiener entschieden zurückzuweisen.

Die im Libanon ansässigen Italiener verlassen infolge des Ausweisungsbefchlusses das Land.

W i e n, 12. März. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht unter dem Titel „Friedensschritte und Friedensperle“ ein Entreefilet, in welchem sie ausführt: Die Antwort auf den Schritt der neutralen Großmächte in Rom ist bisher noch nicht eingetroffen. Von den Erklärungen der italienischen Regierung wird es abhängen, ob die Mächte es für nützlich halten werden, den gleichen Schritt in Konstantinopel zu unternehmen. Wenn die italienische Regierung den Frieden nur unter den Bedingungen schließt, von denen es bekannt ist, daß sie in Konstantinopel nicht angenommen werden, so werden es die Mächte vielleicht unterlassen, zwecklose Fragen an die türkische Regierung zu richten. Schon jetzt müssen die europäischen Diplomaten mit einer Wahrscheinlichkeit, die nahezu Gewissheit ist, damit rechnen, daß der jetzt unternommene Versuch, den Frieden herzustellen, vergeblich sein werde. Was wird dann geschehen? In der Türkei werden alle Vorbereitungen getroffen, um die Außenforts der Dardanellen und die Einfahrt in die Meerenge gegen einen Angriff auf die Forts seitens der italienischen Flotte zu schützen. In Konstantinopel wird damit gerechnet, daß Italien zu einem Hauptschlage auszuholen werde, um die drängende öffentliche Meinung zu befriedigen, welche die Vermittlung einer großen siegreichen Aktion der Flotte haben will. Fortwährend schwebt den Italienern der Gedanke vor, den Kriegsschauplatz nach Europa zu verlegen und damit einen Sieg ins Herz der Türkei zu führen. Das erklärt auch die Meldungen über einen geplanten Angriff auf die Befestigungen der Dardanellen. In diplomatischen Kreisen werden jedoch diese Nachrichten noch immer mit einigem Zweifel aufgenommen. Der erste Schuß auf die Dardanellenforts weckt zugleich die Dardanellenfrage und reizt namentlich in Rußland und England zu Empfindlichkeiten, deren Wirkungen sich nicht vorhersehen lassen. Rußland kann nicht gleichgültig bleiben, wenn eine fremde Flotte auch nur den Versuch macht, vor den Dardanellen zu erscheinen. England dürfte auch nicht teilnahmslos zusehen, wenn durch die kriegerischen Bewegungen das Gespinnst der Dardanellenverträge zuwichte gemacht wird. Italien kann nicht wissen, welche Bewegungen dann entstehen und welche Stellung die einzelnen Mächte zu den kriegführenden Parteien nehmen werden. Mit dem ersten Schuß auf die Forts am Eingange der Dardanellen käme man ins Ungevierte, nicht bloß für die europäischen Mächte, sondern ganz besonders für Italien. Darauf gründen sich die Zweifel der diplomatischen Kreise, die von den Tatsachen unterstützt werden, daß Rußland und England bereits ihre Abneigung gegen eine Dardanellenaktion der italienischen Flotte gezeigt haben.

Vom wirtschaftlichen Kampfplatz.

L o n d o n, 12. März. Es wird allgemein angenommen, daß die gemeinsame Konferenz der Grubenbesitzer und der Bergleute heute stattfinden werde. Die Bergleute haben die

Einladung der Regierung mit dem Vorbehalt angenommen, den der ausführende Ausschuß des Verbandes vorgeschlagen hatte, daß das Prinzip der Mindestlöhne von der Erörterung ausgeschlossen bleibe. Indessen erwähnt der Beschluß der Arbeiterkonferenz nicht die früheren Beschlüsse bezüglich der Mindestlöhne, woraus geschlossen wird, daß sich die Arbeiter einer Diskussion dieser wichtigen Frage nicht widersetzen werden. Ein gemeinsamer Beschluß der Grubenbesitzer liegt noch nicht vor. Die Grubenbesitzer von Südwales haben sich bereit erklärt, an der gemeinsamen Konferenz teilzunehmen, haben aber neuerdings ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Prinzips der Mindestlöhne Ausdruck gegeben.

Abg. Croog der Arbeiterpartei sprach gestern in einer Versammlung die Ueberzeugung aus, daß der Ausstand in einer Woche beendet sein wird. In London sind gestern die Preise für Brot, Fleisch und Fische bedeutend gestiegen.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge wird die erste Division der Heimatsflotte die für Donnerstag angelegte Kreuzfahrt nicht ausführen, um die Kohlen zu sparen.

S a m b r o n, 12. März. In Bruchhauen kam es gestern abends zu einem Zusammenstoß zwischen den Ausländern und Polizeibeamten. Die Beamten, welche den Beschneidung von den Ausländern säubern wollten, weil sie die heimkehrenden Arbeiter beschäftigten, wurden mit Steinwürfen empfangen. Auch aus den Fenstern wurden auf sie Steine geworfen. Die Schutzleute gingen mit blanker Waffe vor und zerstreuten die Menge. Mehrere Polizeibeamte und der Bürgermeister wurden durch Steinwürfe verletzt. Vier Ausländer erlitten durch Schelbische Verletzungen. Die Polizei nahm eine große Zahl von Verhaftungen vor. Nach Säuberung des Platzes trat nunmehr wieder Ruhe ein. Als abends eine Anzahl von Polizeibeamten mit der Straßenbahn nach Hamborn zurückkehrte, wurden auf sie 15 Revolverschüsse abgegeben, welche jedoch ihr Ziel verfehlten.

Aus der jüngsten Republik.

B e r l i n, 12. März. Die deutsche Kavalergesellschaft meldet aus Hongkong: Große Piratenhorden griffen gestern nachts Kanton an und begannen zu plündern. Das Admiraltätsgebäude ist wiedergebraut. Die Unruhen in der Stadt dauern fort. In der Provinz herrschen kaotische Zustände.

L o n d o n, 12. März. Die „Times“ meldet aus Hongkong vom 11. d.: Die telegraphische Verbindung mit Kanton ist unterbrochen. Es wird berichtet, daß dort gestern zwischen den Truppen der Regierung und alten Kämpfern, die zur Unterstützung der Rebellen aufgeboden waren, ein Kampf stattgefunden habe.

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

20

Die schlechte Pflanze

großartiges Drama des Hauses Ambrosio.

Kolossaler, bis jetzt noch nie dagewesener Erfolg.

1000 Meter langer Film. Keine Preiserhöhung.

H o n g k o n g, 12. März. Bei den gestrigen Zusammenstößen zwischen den neu aufgestellten Truppen und den Aufständischen in Kanton soll es, wie „Daily Press“ meldet, 100 bis 200 Tote, beziehungsweise Verwundete gegeben haben. Die Aufständischen, welche gut bewaffnet und mit Munition ausgerüstet sind, hätten die Admiralität besetzt. Der englische Generalkonsul habe angeordnet, daß sich die Fremden nach Hongkong begeben.

Maczoch — geflohen?

B e r l i n, 12. März. Der Lokalanzeiger meldet aus Warschau: Die Nachricht von der Flucht des Paulanermönchs Damas Maczoch aus dem Petrikauer Gefängnis wird hier nicht bestätigt.

Telegraphischer Wetterbericht

Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 12. März 1912

Allgemeiner Ueberblick:
Ueber dem ganzen Kontinent herrscht hoher Druck, im NW befindet sich eine schwache Depression, das Hauptmaximum lagert über Skandinavien und Norwegen, ein zweites liegt im W.
In der Monarchie nur im N und im Zentrum trüb, schwache W-liche Winde, wenig Temperaturunterschiede. An der Adria heiter bis leicht wolkig, schwache Winde und Kalmen, etwas Nebel. Die See ist im N ruhig, im S leicht bewegt.
Vorläufiges Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Beschleud wolkig, zeitweise Neigung zu leichten Niederschlägen, schwache NW-Winde und Kalmen, keine wesentliche Temperaturänderung.
Barometerstand 7 Uhr morgens 768.0
2 „ nachm. 769.1
Temperatur um 7 „ morgens + 5.6
2 „ nachm. + 12.6
Regenüberschuß für Pola: + 61.3 mm.
Temperatur des Seewassers um 4 Uhr vorm: 11.2°
Ausgegeben um 3 Uhr — nachmittags.

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision für meine bestrenommierten Fabriken in **Polszowice** und **Salsouien** aufgenommen. 93
ERNST GEYER, Braunau, Böhmen.

Engels

Unterlagskalender

Armee- und Ärzteausgabe

dann:

„Patentirani podložni kotedar“

und

„Brevettato sottomano assorbente“

zu haben

um die Hälfte des Originalpreises

bei

Jos. Krmpotic, Piazza Karli I.

Moderne Dampfturbinen und Turbinenschiffe

gemeinverständlich dargestellt von Dr. A. Krebs mit 57 Textfiguren, 3. Auflage, Kr. 3.80, das beste Wert dieser Art. Vorrätig bei

E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Zu verkaufen Salongarnitur aus Seide mit Farbdünere, komplette Mahagoni-Schlafzimmer, Strohstuhl und Pfeiler, Messingbett 150 Zentimeter breit, Nachtkästchen, Ottomane, Spiegelwace und verschiedene Bilder. Alles fast neu, nie benützt. Via Giulia 7, 1. Stod rechts. 622

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu besichtigen von 8 bis 2 Uhr. Via Diana 7, ebenerdig. 616

Wohnungen bestehend aus 2 Zimmern und Küche, sowie 1 Zimmer und Küche, Veranda, Gas und Wasser, sofort zu vermieten. Via Lepanto Nr. 18. 615

Zu vermieten ein zweifelhaftes Zimmer mit einem oder zwei Betten. Via S. Martino 40. 622

Es wird ein Mädchen für Alles, hauptsächlich zu einem Kinde, gesucht. Via Diana 24. 614

Sofort zu vermieten Wohnung mit 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Speisekammer samt Zubehör. Via Carlo Desfranceschi 42 (neues Haus). 619

Verkäuferin für Delikatessenbranche oder sonstige sucht Stelle. Schriftliche Anträge erbeten unter „M. S.“, Pola, Civo S. Francesco 2, 2. Stod. 618

Schön möbliertes Kabinett mit separatem Eingang an einen Herrn zu vermieten. Via Sergia 73, 2. Stod. 621

Großes möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Martini 6, Mezzanin. 620

Einfaches deutsches Mädchen für Alles wird aufgenommen. Vorstellung nur nachmittags 3 Uhr. Adresse in der Administration. 617

Sofort zu vermieten Zimmer, Kabinett und Küche. Via Promontore 14, Hofhaus 1. Stod. 624

Möbeln als Schiffsinterior, Schubladen (Trumeau) gepolsterte Sessel zu verkaufen. Via Arena Nr. 8, 2. Stod. 619

Dorstebund, Jagdgewehr Munition und diverse zu verkaufen. Via Arena 8, 2. Stod. 619

Herrschafswohnung zu vermieten, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Dienstkammer, offene und geschlossene Veranda und Vorzimmer. Via Carlo Desfranceschi 19. 109

Haushälterin, die auch gute Köchin ist, wird gegen gute Bezahlung zu zwei lebigen Herren gesucht. Anbote unter „1912“ an die Administration des Blattes. 611

Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche mit Speis, Bad und Vorzimmer, ist ab 1. April zu vermieten. Herrliche Fernsicht. Auskunft Via D'Alba 196 (Salata). 613

Zu vermieten zwei Wohnungen mit Zimmer, Kabinett und Küche samt allem Komfort. Via Petrarca 21. 609

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer, eventuell Kost. Adresse in der Administration. 650

Zu vermieten Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett, Küche, Terrasse und allem Komfort. Via Croce 37, 2. St. 697

Möbliertes Zimmer bei sauberer Familie sogleich zu vermieten. Via Lepanto Nr. 18 (Haus Stihovich). 618

Zu verkaufen Kaffee- und Teeservices und viele andere Nippfachen aus China und Japan, orientalische Teppiche, darunter ein schöner aus Belutschistan. Ausgrabungsstücke aus Ton und Bronze, zwei sehr gute Violinen etc. etc. Novak, Via Nuova 8. 547

Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Kabinett und Zubehör, neues Haus, in schöner gesunder Lage, wird ab 1. Mai gesucht. Offert Agnazio Stelner, B. Foro. 14

Neu möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felice 4, 4. Etage links. 618

Großes möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Piazza Serlio Nr. 2, partere rechts. 618

Georg Bang's Liebe.
Roman von R. Köhler. Kr. 1.20.
Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).
Telephon 231.

Magasin des Modes

C. Fröhlich

Pola, Via dell'Arsenale (Palais Fabro)

Beste Bezugsquelle sämtlicher Modeartikel für Herren und Damen.

Toiletteartikel, Reiserequisiten, Hemden, Krägen und Manschetten.

Bestes Fabrikat von Handschuhen aus Leder und Seide.

Große Auswahl stets frisch angekommener neuester Modekrawatten.

Jedermann, der seinen Vorteil finden will, versäume nicht, sich von der Konvenienz der Waren durch persönlichen Besuch, ohne Kaufzwang, zu überzeugen.

100

TUBES

A CIGARETTES

„APART“

PAPIER

A CIGARETTES

ZU GUNSTEN

DER VOM

K. K. GESELLSCHAFT  WEISSEN KREUZE

Zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Karli 1

Kautschukstempel

liefert schnell und billig

Jos. Krmpotic : Pola

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle).

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere, Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Würgen.

Personalkredite

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Würgen, 10 Kr. für 1000 Kr. Militär-Heiratskautionen, diskrete Verlehnung zu 5% Zinsen. Belegung von Freizeitschlüssen, Legaten reich und salant, 5%.

Von der hohen n. ö. l. Statthalterei konfessioniert. Sanf- und Kommissionshaus
R. Glitz, Wien, 1. B., Schottenring 9. 92

Warnung vor Ueberzahlung!

Kaufen Sie keine

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und China-Silberwaren sowie optische Gegenstände, Feuerzeuge und Taschenlampen ohne vorher mein illust. Preisbuch franko zu verlangen. Preise ersichtlich stannend billig!



Viele Hunderte

Unregungen zum Kauf von Gebrauchsgüter und Gegenständen aller Art mit Hauptkatalog mit 1000 Abbildungen, der auf Verlangen an jedem Mann umsonst u. portofrei versandt wird.

Karl Jorgo, Via Sergia

l. l. gerichtlich beeideter Sachkundiger
l. l. handbeurteil. protokollierte Firma.

Größtes Lager und solide Waren!!
Uhrmacher und Hübler Hobatt. 19

Vergessen Sie ja nicht

dass bei der Wahl einer Tageszeitung für Ihre Reklamen in erster Linie der Leserkreis derselben und nicht die größtmögliche Auflage und die Menge der inserierenden Firmen in Betracht kommen, denn nicht die Menge der Leser, sondern die

Kaufkräftigkeit der betreffenden bringt durchgreifende Erfolge!

Das „Polaer Tagblatt“ ist als Insertionsorgan, Grund seiner gutsituierten Abonnenten, ein Reklamemittel ersten Ranges und wird Ihnen stets zufriedenstellende Erfolge bringen. Wenn Sie Ihr Geld für alle Arten von Anzeigen gut placiert wissen wollen, so inserieren Sie in unserem Tagblatt, Pola, Piazza Carl I, woselbst Auskünfte bereitwilligst erteilt werden.

Im Schatten der Sphinx.

Ein Roman aus dem modernen Kairo.
Von Erich Friesen.

12 Nachdruck verboten.

Es liegt im Beruf, vielleicht auch im Charakter eines jeden Detektivs, daß er versucht, Menschen und Dinge, mit denen er in Berührung kommt, zu durchdringen, ihre Heimlichkeiten aufzudecken. Jeden Kriminalfall verfolgt er mit größter Aufmerksamkeit und ruht nicht eher, bis er allerhand Geheimnisse der handelnden Personen aufgestöbert und sie wie Schachfiguren in Bewegung gesetzt hat, um sie gegebenenfalls aufeinander wirken zu lassen. So auch Frank Campbell.

Zuerst sieht er sich den kleinen Salon an. Und vornehmlich den Schreibtisch.

Doch nichts Auffälliges erregt seine Aufmerksamkeit. Sein Blick ist augenscheinlich

ein ordentlicher Mann. Alles liegt und steht sehr sauberlich zu Ort und Stelle.

Dann schiebt er die nur angelehnte Tür nach dem Sprechzimmer auf.

Auch hier die größte Ordnung. Es ist ein streng der Wissenschaft geweihter Raum. Nichts liegt unordentlich, was nicht unbedingt im Sprechzimmer eines Arztes gehört.

Nichts? . . .

Doch. Da unten, neben der Elektrifirma schine leuchtet etwas Weißes auf der Erde.

Ein Stück Papier?

Frank Campbell kniet sich und hebt ein feines Taschentuch auf.

Er will es auf den Tisch legen. Da wird sein Auge durch das Muster des Manteles gefesselt.

Ist das nicht dasselbe Muster, wie der Beinenfalten, den Miss Hamilton in jener verhängnisvollen Nacht auf ihrem Gesicht liegend

sah? . . . Wie aut, daß er die Dame bei ihm mitnehmen zu dürfen!

Er zieht den Beinenfalten aus seiner Tasche und vergleicht beides. Kein Zweifel. Dasselbe Muster. Wie herausgenommen aus einem Duzend zusammengehörender Lächer.

Zum Rückblick auch! Wie kommt das Taschentuch hierher? Mit hastigen Fingern dreht er es um und sucht nach den Initialen.

„A. B.“ steht, fein gestickt und umgeben von allerhand Schindeln, in einer Ecke.

Frank Campbell nimmt sein Notizbuch heraus und macht sich ein paar Notizen. Dann geht er ins Nebenzimmer zurück.

Witternd hat Wolfgang zwei Gläser mit dem goldfunkelnden „Räderheimer“ gefüllt und hält das eine seinem Gast hin.

„Prost! Auf guten Erfolg!“

„Danke Wolke es hoffen.“
Soll klingen die Gläser aneinander.

Natürgemäß dreht das Gespräch sich wieder um dieselbe Sache. Und der Detektiv fragt

abel wie unabsichtlich, ob Dr. Fels heute bereits Patienten in seinem Sprechzimmer hatte.

„Ich weiß es nicht“, lautet die ruhige Entgegnung. „Ich habe meine Sprechstunde heute ausfallen lassen, weil ich nach dem Welken Palast fahren mußte. Früh kommen ohnehin wenig Patienten. Die Orientalen sind Vangschlaffer. Aber vielleicht war mein Assistent da.“

Der Detektiv horchte auf.

„Sie haben einen Assistenten?“

„Wesmehr einen Gehilfen. Er ist eigentlich kein Arzt, sondern treibt nur aus Liebhaberei medizinische Studien, wie das hierzulande öfters vorkommt.“

„Soso! . . . Wie heißt dieser — Gehilfe?“

„Edward el Wahadur.“
(Fortsetzung folgt.)